

Bern

Schweiz

Ausland

Wirtschaft

Börse

Sport

Kultur

Panorama

Leben

Auto

DI

Stadt Region **Kanton** ePaper Dossiers Bildstreifen Der Hauptstädter

1.-Mai-Anlass ohne Zwischenfall

Aktualisiert am 01.05.2013



Der Umzug zum 1. Mai in Bern verlief vorerst friedlich. Nach dem Marsch von der Kramgasse auf den Bundesplatz versammelte man sich zu Bratwurst, Bier und Reden.



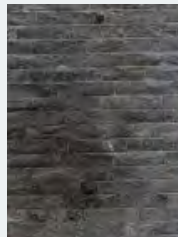
1/12 «Faire Löhne, bessere Renten», lautete der Slogan 2013.
Bild: Christian Zellweger



Bern

- 16:25 [Warum die S...](#)
- 14:45 [Wohnmobil g...
Sattelschlepp...](#)
- 14:23 [Die zwei Wal...](#)
- 14:08 [Das Alters-u...
saniiert statt p...](#)
- 13:07 [Komitee will s...
Berner Kitas](#)
- 11:38 [«Wir haben o...](#)

PARTNERSUCHE



Starten Sie nicht alle...
anmelden und passe...

Der Hauptst...



Hat der Hauptstädter...
meist die Aare die er...

1. Mai 2013

- ▶ Warum am 1. Mai die Krawalle ausblieben
- ▶ «Alles für alle»
- ▶ Wo man den Ferrari heute nicht hinstellen sollte

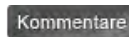
Artikel zum Thema

- ▶ Grösstenteils friedlicher 1. Mai in Bern
- ▶ Für Mindestlöhne und bezahlbare Mieten
- ▶ «Die bürgerliche Elite verteilt tonnenweise Valium»
- ▶ Weltweit stürmten Hunderttausende Linke die Strassen

Teilen und kommentieren



Tweet



Korrektur-Hinweis

Melden Sie uns sachliche oder formale Fehler.

Google-Anzeigen

Ihr Umzug - dem Fachmann

Privat- und Geschäftsumzüge Kunsttransporte - Möbellager
www.henschen.ch

Fotoshooting ab 197 CHF

Familienbilder, Hochzeit, Partner Portrait, Business und Objekte
www.camonoff.com

Weitere Reden kamen von der SP-Grossrätin Sandra Vögeli, von Grossrat Blaise Kropf (Grüne) sowie diversen Gewerkschaftsfunktionären. Als Rahmenprogramm waren die

keinen Zwischenfällen. Der Marsch führte auch dieses Jahr aus der Kramgasse auf den Bundesplatz, wo schliesslich mehrere tausend Personen zu Bier, Bratwurst und Reden zusammenkamen.

Kurz vor dem Start begann es zu regnen, so dass sich der 1.-Mai-Umzug teilweise in die Lauben der Kramgasse verlegte. Die Mehrheit der Demonstranten liess sich jedoch nicht beirren und steuerte Richtung Bundesplatz, wo sich dann wieder die Sonne zeigte.

Anders als in anderen Jahren fügte sich auch der schwarze Block der Umzugsroute und die einzelnen Mitglieder verloren sich nach dem Umzugsende auf dem Bundesplatz unter den übrigen Teilnehmern. Der Revolutionäre Block war auch mit einem Stand vertreten.

Vor der Kulisse des Bundeshauses und der Nationalbank sprach unter anderen SP-Nationalrätin Margret Kiener-Nellen. Es sei die Arbeit, die die Schweiz reich gemacht habe und nicht das Kapital, das sich in der Steuerhinterziehung oder in der Rohstoffspekulation verstecke, betonte sie.

Doch die Lohnschere gehe immer weiter auf. Darum brauche es verbindliche Mindestlöhne. «Wer voll arbeitet, soll vom Lohn auch leben können», forderte Kiener Nellen. Weiter brauche es auch endlich Lohngleichheit für Frauen. «Denn auch wir Frauen hängen uns rein.»

anderswo in der Stadt

▶ [Bern wässrig,](#)

Bildstrecke



Im selbstgebauten Fahrbrettern ist immer noch

▶ [Die Berner Seif](#)

DIE AGENDA ▶

Von Kiener
die Agenda
Der Bu

Informieren Sie sich
Kulturveranstaltung

Vermögensanaly



Trotz Finanzkrise: Au
immer mehr Millionär

▶ [Die «Steuerhöl](#)
an

Berner Rapper Dezmond Dez und Tommy Vercetti angekündigt.

Abrissbirne am Service public

Auch an anderen Orten im Kanton Bern beschworen Redner eine gerechtere Welt. SP-Nationalrat Corrado Pardini geisselte in seiner Rede in Spiez neoliberale Kräfte in der FDP, der SVP und beim Wirtschaftsverband Economiesuisse als «Ewiggestrige» und als «Ahnhänger einer toten Religion».

Ein Blick nach Europa zeige, dass die Bürger dort genug hätten von Austerität, Privatisierung, Abzockerei und Vereinzelung. Vermehrt zusammenstehen und die Probleme gemeinsam lösen, das sei der Wunsch vieler.

Pardini forderte ein stärkeres Engagement für den Werkplatz Schweiz. Der Bundesrat schütze allein den Finanzplatz. Doch nicht die Banken brächten das Land vorwärts, sondern der Werkplatz Schweiz. «Wir sind die Arbeit, wir sind die neue Welt», betonte der Gewerkschafter.

Abhängig und unfrei

SP-Ständerat Hans Stöckli kritisierte in seiner Ansprache in Langenthal «Hors-Sol Manager», die ohne Rücksicht auf Mensch und Natur ihren eigenen Vorteil suchten.

Kurzfristiges Denken an der Börse und in der Politik schüre in der Bevölkerung ein Gefühl des Ausgeliefertseins, das abhängig und unfrei mache.

Nicht spalten lassen

Der Grünen-Nationalrat Balthasar Glättli appellierte in Thun an den Zusammenhalt. Neoliberale Kräfte versuchten, die Gesellschaft zu spalten, etwa zwischen Ausländern und Schweizern oder zwischen Menschen mit und Menschen ohne Arbeit. «Sagen wir nein zu Spaltung, Hass und Fremdenfeindlichkeit und ja zu Solidariät», sagte Glättli laut Redetext.

Es brauche «den Sinn fürs Ganze», forderte auch die Berner SP-Regierungsrätin Barbara Egger in ihrer Ansprache in Unterseen. Denn in einer Welt, in der jeder zunehmend nur noch für sich selbst schaue, drohten immer mehr Gräben aufzureissen.

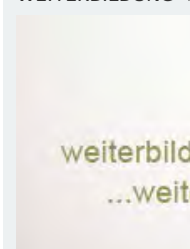
Der Haupt



Der Einkaufstempel V
kontroversen Kurzfilm
Hausbesetzer.

► [Westside dreht](#)

WEITERBILDUNG I



► [Finden Sie die](#)
Leadership, Coaching

Der Haupt



Schluss mit Coffee to
getrunken. Gemütlich
wenn es die Beizer d

► [Kaffee, um zu l](#)

Der Haupt

«Wer nicht kämpft hat schon verloren»

SP-Nationalrätin Nadine Masshardt ortete in ihrer Ansprache einen gesellschaftlichen Klimawandel. «Immer mehr Menschen nehmen wahr, welche Folgen unser Leben auf grossem Fuss hat», sagte Masshardt laut Redetext. Wandel sei nötig.

Viele Topkader hätten ihre Bezüge erhöht, obwohl es den Firmen schlechter ging. «Uns stört, dass es gleichzeitig Familien gibt, die mit ihrem Lohn nicht über die Runden kommen», sagte Masshardt.

Die Abzockerei einiger Manager, die steigende Ungleichheit bei den Löhnen und schwierige Perspektiven für Industrie-Unternehmen zeigten deutlich: «es braucht den 1. Mai mehr denn je», zeigte sich der bernische Volkswirtschaftsdirektor, SP-Regierungsrat Andreas Rickenbacher, überzeugt.

«Wer nicht kämpft, hat schon verloren», betonte der frühere Schwingerkönig Ernst Schläpfer in seiner Ansprache in Burgdorf. Die überhöhten Löhne auf den Chefetagen seien nur möglich geworden, weil nicht rechtzeitig und entschlossen eingegriffen worden sei. Schweigen sei eben nicht immer Gold, sagte Schläpfer.

(zec/sda)

Erstellt: 01.05.2013, 19:06 Uhr



Exklusive Lage, geschichtliche Mitnichten, werfen Sie sich in die Altstadt-Residenzen.

► [Residieren in d](#)

Der Haupts



Will der SCB seine runde Stadtbevölkerung erwe

► [Lieber SCB, se](#)

Remo Lienhard